Jahr 1. Sonnabend, den 21. März 1863. Nr. 12.

Erscheint jeden Sonnabend. Zu beziehen durch die Expedition. Preis pränumerando jährlich 6000 Reis, vierteljährlich 1500 Reis; Eine einzelne Nr. 160 Reis.

Colonie-Zeitung
und Anzeiger für
Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden berechnet mit 180 Reis für die durchgehende, 120 Reis für die 2spaltige, 60 Reis für die 1spalt. Corpuszeile oder deren Raum. Artikel gemeinnützigen Inhalts finden gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: O. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: J. H. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; in Itajahy: T. Brandt; in Sta. Catharina: Ferdinand Hackradt; in Porto Alegre: Emil Wiedemann; in Coritiba: A. Stellfeld; in Petropolis: J. G. P. Jacoby; in Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129, Preis 6$500 Reis jährlich; in Hamburg: Robert Kittler, Bergstr. 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der nordamerikanische Krieg hat in Deutschland weniger Störungen der Industrie hervorgerufen, als in England. Es soll damit keineswegs gesagt sein, daß diese Störungen unbedeutend seien; denn vornehmlich die Baumwollen-Manufaktur hat beträchtlich gelitten. Der Verbrauch an roher Baumwolle betrug allein im Zollverein im Jahre 1861: 2,009,716 Centner. Die Baumwolle aus Indien hat bis jetzt den Mangel der nordamerikanischen nicht ersetzen können, da Indien noch zu wenig producirt und die indische Baumwolle der nordamerikanischen an Güte weit nachsteht. Vornehmlich Schlesien leidet durch den Mangel an Baumwolle. Viele dortige Fabriken stehen still und die brodlosen Arbeiter fallen der öffentlichen Mildthätigkeit anheim. Auch in einigen Fabrikdistrikten Böhmens fängt die Noth an, fühlbar zu werden.

In den letzten zwei Jahren ist viel für die Bundesfestungen gethan worden. Ihre Werke wurden beträchtlich verstärkt und erhielten in diesem Zeitraume sechshundert gezogene Positions-Geschütze mit der nöthigen Munition. Luxemburg und Mainz sind mit neuen Werken versehen worden. In Ulm sollen die Forts, welche das befestigte Lager bilden, vermehrt werden, und Rastatt soll zu solcher Ausdehnung gebracht werden, daß es das ganze achte Armeecorps aufnehmen kann.

Die von der österreichischen Regierung ertheilte Amnestie hat auf die nationale Partei in Ungarn nicht den mindesten Eindruck gemacht; diese widerstrebt vielmehr nach wie vor beharrlich allen versöhnlichen Schritten der Regierung, und verlangt vor Allem die Selbstregierung Ungarns und die Aufrechthaltung der alten Privilegien. — Die Staatsschuld Oesterreichs beläuft sich gegenwärtig auf 2 Billionen, 434 Millionen, 550,791 Gulden; im Jahre 1862 wurden über 74 Millionen Gulden neue Schulden gemacht. — Zwischen England und Oesterreich ist ein Postvertrag abgeschlossen worden.

England. Es ging das Gerücht, daß in London ein Congreß zusammentreten würde, um die griechischen Angelegenheiten als europäische Frage zu ordnen. — Das Anerbieten Maltas an den Papst ist auf lächerliche Weise entstanden. Der Papst, welcher in seiner Unterhaltung öfters zu scherzen pflegt, äußerte einmal zu dem englischen Generalconsul in Rom, Odo Russel, der die Gesandtschaftsgeschäfte versieht: die Sachen gingen schlecht und er werde vielleicht genöthigt sein, bei den englischen Protestanten um Aufnahme zu bitten. Russel nahm diese Aeußerung für einen ernsten Fingerzeig und schrieb sofort an das englische Ministerium, und dieses beeilte sich, dem Papste Malta sammt Ehrenwache, Jahresrente und allem gewünschten Schutze anzubieten. Man kann sich denken, daß das Anerbieten beim päpstlichen Hofe das größte Erstaunen hervorrief. In Betreff Gibraltars, welches England an Spanien abzutreten gewillt ist, liegt der Hase anderswo im Pfeffer. Gibraltar hat den Engländern bis jetzt weit mehr gekostet, als es einbrachte, aber seine Haupt-Wichtigkeit bestand darin, daß England von da aus einen einträglichen Schmuggelhandel nach Spanien betrieb. Durch die letzten bedeutenden Abänderungen in den Zollsätzen Spaniens ist dieser Erwerbszweig plötzlich zunichte geworden, und es verlohnt sich ferner nicht, eine so kostspielige Besitzung, die keinen reellen Nutzen mehr bringt, zu behaupten. — In Englisch-Indien sind neuerdings wieder Aufstände ausgebrochen, welche der Regierung viel Sorge machen.

Italien. Die italienische Regierung beabsichtigt, eine überseeische Insel zu erwerben, um dahin Verbrecher zu deportiren. Sie ist bereits mit Portugal wegen Ueberlassung einer Insel an der afrikanischen Küste in Verhandlung getreten. — Im Militär-Wesen werden große Verbesserungen eingeführt; es wurden wieder zwölf neue Regimenter Infanterie errichtet. — Das Parlament ist nicht in der besten Stimmung gegen das Ministerium und es wird an heftigen Reden nicht fehlen. — Victor Emanuel will nächstdem wieder eine Rundreise durch ganz Italien antreten und sich einige Zeit in Neapel aufhalten. Er beabsichtigte auch eine Reise nach Paris, um persönlich mit Napoleon über Rom Rücksprache zu nehmen. — Aus vielen Theilen Italiens ist das Gesuch an das Parlament gerichtet worden, die Todes-Strafe aufzuheben. — Zwischen Italien und Frankreich ist ein Handelsvertrag abgeschlossen worden. — Die Regierung hat einige Besorgnisse, weil die revolutionäre Partei in ganz Italien sich wieder zu regen anfängt und überall neue Comite's derselben auftauchen. Die Präsidentur des römischen Comite's ist von Garibaldi angenommen worden.

Ein italienisches Blatt veröffentlicht ein merkwürdiges Schriftstück, nämlich die Erlaubniß, welche der päpstliche Vicar in Velletri einem Juden gegeben hat, sich einige Tage in Velletri aufzuhalten. Es lautet: „Nachdem der Generalvicar von Velletri die gesetzlich geforderten Päße in Ordnung befunden hat, erlaubt er dem Israeliten N. einige Tage in dieser Stadt sich aufzuhalten, einzig zu dem Zwecke, um erlaubte Geschäfte zu betreiben, und befiehlt ihm, daß er während der ganzen Zeit seines hiesigen Aufenthaltes spätestens eine Stunde nach Untergang der Sonne in seine Wohnung sich zurückzieht und nicht vor Aufgang der Sonne ausgeht, und verbietet ihm den Eintritt in jedes Kloster, Sacristei oder jeden, der bischöflichen Gerichtsbarkeit unterworfenen heiligen Ort, ebenso wie die Anwendung zutraulicher oder freundschaftlicher Ausdrücke bei Unterredungen oder Verhandlungen mit einem Christen. Der Bruch dieser Vorschriften wird mit Gefängniß und einer Geldstrafe von fünf Kronen, anwendbar zu wohlthätigen Zwecken, bestraft werden."

Schweiz. In Genf siegte bei der Abstimmung über die neue, von den Conservativen vorgelegte Constitution die radikale Partei. Die Vorlage wurde verworfen. Im Widerspruch mit den so bekundeten freisinnigen Grundsätzen wurde ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe vom Volke abgelehnt. — Stämpfli, der derzeitige Bundespräsident, hat vorgeschlagen, daß der Bund alle im Lande befindlichen Eisenbahnen ankaufen und selbst ihre Leitung übernehmen solle. Mit Belgien, dessen Budget, beiläufig gesagt, in diesem Jahre eine Einnahme zeigt, welche um sieben und eine halbe Millionen Francs die Ausgabe übersteigt, hat die Schweiz einen Handelsvertrag abgeschlossen, der beiden Theilen große Vortheile gewährt.

In **Schweden** widersetzen sich Adel und Geistlichkeit hartnäckig der beabsichtigten Umänderung der Constitution.

In der **Türkei** haben die Angelegenheiten Griechenlands eine Aenderung des Ministeriums veranlaßt. Der bisherige Groß-Vezier fiel in Ungnade und wurde aller seiner Aemter entlassen.

Nordamerika. Die Entwerthung des Papiergeldes in Nordamerika ist gegenwärtig der Art, daß alle Arbeiter höhern Lohn verlangen und selbst die Zeitungen ihren Preis bedeutend erhöht haben. Bei der Verwaltung des Zollhauses in New-York sind große Unterschleife entdeckt worden. Dieselben sind seit vielen Jahren im Gange, und es ist fast unmöglich, die Zahl der darein verwickelten Personen zu bestimmen. Man schätzt den Verlust des Staates, jedenfalls noch zu niedrig, auf eine Million Dollars. Zwanzig Beamte wurden sofort suspendirt. Die reichsten Kaufleute New-Yorks sind darin verwickelt, da die Haupt-Betrügereien mittelst falscher Fakturen ausgeführt wurden. — Die jüngste Proclamation des Präsidenten über Befreiung der Sclaven hat in den, der Union noch treuen Staaten, welche Sclaven haben, obschon sie noch von der Maßregel ausgenommen sind, großes Mißvergnügen hervorgerufen, weil sie die Rückwirkungen fürchten. Viele Oberoffiziere und Freiwillige haben deshalb ihren Abschied genommen. — Die demokratische Gesellschaft in New-York beabsichtigt, eine große demokratische Versammlung in Louisville abzuhalten, um über die Mittel zu berathen, welche dem Kriege ein Ende machen können. Von Lincoln soll die Ermächtigung erbeten werden, dazu Commissäre an die Südstaaten abzusenden.

Südamerika. In Chili wollte die Regierung im Inlande ein Anlehen von einer Million spanische Thaler aufnehmen und erhielt von den Capitalisten vier Millionen angeboten, der höchste verlangte Zinsfuß war acht Procent; die Regierung begnügte sich indeß mit der Annahme von 800,000 span. Thalern. — Zwischen den Republiken Equator und Nova-Granada steht ein Krieg in Aussicht. — In Peru beabsichtigt die Regierung allen Personen von zwanzig bis fünfzig Jahren eine jährliche Kopfsteuer von drei spanischen Thalern aufzulegen. — In Uruguay war die Kirche mit der Staatsgewalt so zerfallen, daß der Generalvicar Landes verwiesen worden war. Dieser Streit ist nunmehr durch den apostolischen Nuntius ausgeglichen worden und ein neuer Generalvicar ist ernannt. — In der argentinischen Provinz Mendozza, welche im Jahre 1861 so schwer durch ein Erdbeben heimgesucht wurde, hat das Räuberunwesen so überhand genommen, daß die gesetzgebende Versammlung ein Gesetz erließ, welches Jeden, der über fünfundzwanzig spanische Thaler stiehlt oder raubt, zum Tode verurtheilt. Da die Deputirten sich selbst nicht mehr für sicher hielten, schlossen sie ihre Sitzungen.

Neueste Nachricht. In Folge der angeordneten Aushebung zum Militär ist in ganz **Polen** eine Revolution ausgebrochen, welche bereits so an Umfang gewonnen hat, daß von russischer Seite Armeecorps dagegen aufgeboten wurden. An mehren Orten waren die Aufständischen siegreich. Der Verkehr zwischen Preußen und Polen ist eingestellt. Preußen besetzt seine Grenzen. Für Polen hat die russische Regierung das Standrecht proclamirt. Näheres in nächster Nummer.

Inland.

Para. An den Ufern des Flusses Guamma hatte sich seit mehren Jahren eine Colonie entlaufener Negersclaven gebildet, welche fortwährenden Zulauf hatte und eine gefährliche Ausdehnung annahm. Es hatten sich dort schon gegen zweihundert und vierzig entlaufene Sclaven zusammengefunden, welche etwas Ackerbau und Handel trieben und selbst mit Waffen und Munition versehen waren. Jetzt ist es einer, dagegen ausgesandten bewaffneten Macht gelungen, in dieses Versteck vorzudringen und diesen Sammelplatz zu zerstören. Gegen achtzig Sclaven wurden gefangen genommen, die übrigen entflohen tiefer in die Wälder. — Die durch den peruanischen Conflikt bekannt gewordene kleine Festung Obidos wird gegenwärtig ausgebessert und in Vertheidigungszustand gesetzt.

Parana. Die Lage des Provinzialschatzes ist eine traurige. Daß die Verlegenheiten wirklich ernster Natur sind, beweist am besten ein Act der Präsidentur, welcher den öffentlichen Beamten zwanzig Procent ihrer Gehalte abzuziehen befiehlt. Es heißt allgemein, daß das durch den Verkauf von Lotterieloosen zusammengekommene Geld verbraucht sei, und es will daher Niemand mehr Loose kaufen, weil man befürchtet, daß die Gewinne Schuldscheine der Provinz sein werden. — Der Preis des Mate bleibt fortwährend gedrückt; doch hofft man dieses Jahr auf größere Viehtransporte aus Rio Grande.

Aus der Provinz **S. Paulo** schreibt man: „Die Erfahrung habe gelehrt, daß die jetzt wieder heftig auftretende Krankheit der Kaffeepflanzungen nicht vom Kaffeewurme herrühre, sondern seine Ursache darin habe, daß man die Arten nicht kreuze und immer wieder aus den Bohnen derselben Pflanzung die Bäumchen heranziehe. Man wechsle mit dem Saamen und werde gewiß die gewünschten Resultate erzielen."

Porto Alegre. Am 1. u. 2. Februar fand in der Villa von S. Leopoldo ein erstes deutsches Sängerfest statt, an dem sich neun Gesangvereine der Provinz betheiligten. Das Fest war vom schönsten Wetter begünstigt und kein Mißklang trübte die echt brüderliche und fröhliche Stimmung. Die Vorträge der einzelnen Vereine berechtigten zu den schönsten Erwartungen für die Zukunft.

Sta. Catharina. Unterm 19. Januar hat das Ministerium des Ackerbaues, Handels und der öffentlichen Arbeiten folgendes Aviso an die Präsidentur der Provinz erlassen: „Ich übersende Ew. Excellenz das eingeschlossene Schreiben des interimistischen Inspectors des Schatzamtes, datirt vom 20. December, und begleitet von einer Auseinandersetzung über den unzureichenden Credit, der dieser Provinz für das laufende Finanz-Jahr unter der Rubrik „Colonisation" zugetheilt ist, damit Ew. Exc. eine neue Auseinandersetzung aufstellen lasse, worin der, für jede Colonie genehmigten Ausgaben Erwähnung geschieht und erklärt wird, welche unumgänglich nöthig sind. Und damit die Regierung mit vollkommner Sachkenntniß über die Zuträglichkeit jeder Vermehrung des Credits entscheiden kann, haben Ew. Exc. in möglichster Kürze von den Directoren der Colonien besondere und genaue Anschläge über die, für eine jede derselben bis Ende dieses Finanzjahrs zu machenden Ausgaben einzufordern, welche dem genannten Schatzamt zu übermitteln sind, damit dieses auf Grund derselben die neue geforderte Auseinandersetzung anfertige. Bei dieser Gelegenheit richte ich auf's Neue Ihre Aufmerksamkeit auf die Ausgaben für die Colonisation dieser Provinz, damit Sie den betreffenden Directoren die größte Sparsamkeit bei Verwendung der öffentlichen Gelder empfehlen, und ihnen bemerklich machen, daß die kaiserliche Regierung für das laufende Jahr keine neuen Expeditionen von Colonisten genehmigt hat, und dieser Umstand bei den einzureichenden Anschlägen in Betracht gezogen werden müsse."

Landwirthschaft.

Der Landwirth, welcher mit Erfolg wirken und schaffen will, muß Kenntniß haben von der Natur der Pflanze, die er bauen, und von der Natur der Thiere, die er züchten will, — Kenntniß von den Gesetzen, nach denen ihr Lebensproceß verläuft, von den Umständen, welche ihre vollständigste Entwicklung herbeiführen, und von den Krankheiten, Feinden und Hindernissen, welche sie in ihrer Entwickelung beeinträchtigen. Auf den Lebensproceß der Planzen aber wirken ein: das Klima durch Licht und Wärme, Luft und Feuchtigkeit, — der Boden durch seine Zusammensetzung und Beschaffenheit, wie durch sein Verhalten gegen die klimatischen Einwirkungen, — ferner auch der Dünger, die Bearbeitung des Bodens mit den mancherlei Werkzeugen, die Beschaffenheit des Saatguts und die Art und Weise der Pflege, welche gewisse Pflanzen während ihrer Vegetation verlangen. Ueber alles dieses muß der Landwirth sich klar werden, und selbst wenn die Pflanzen in der Zeitigung von Frucht und Samen oder in der Erzeugung von Stengeln, Knollen oder Wurzeln zum Abschlusse ihrer Lebensthätigkeit gelangen, muß er wissen, wenn und wie sie am vortheilhaftesten eingeerntet, am passendsten aufbewahrt, am zweckdienlichsten zugut gemacht, verwendet

und verwerthet werden können. Gleiche Kenntnisse thun ihm noth in Bezug auf die Anzucht, Ernährung, Pflege und Verwerthung der landwirthschaftlichen Hausthiere.

Ist einmal der Landwirth mit solchen Kenntnissen ausgerüstet, dann wird es ihm auch nicht schwer werden, die ihm vorkommenden neuen Erscheinungen auf alte bekannte Ursachen zurückzuführen und die erkannten allgemeinen Gesetze auf jeden eben vorliegenden besondern Fall anzuwenden, sowie auch neue Aufschlüsse über noch unbekannte Verhältnisse herbeizuführen. Aber alle solche Erfahrungen, welche auf solche Weise der Einzelne macht, sind noch nicht hinreichend ihn zum Meister zu erheben. Erst die Summe der von Vielen unter verschiedenen Verhältnissen gemachten Erfahrungen ist geeignet, zu einer sichern Erkenntniß zu führen, wenn zugleich die Umstände, unter welchen sie gemacht wurden, mit Erklärung der Ursachen und Wirkungen genau angegeben werden. Schon viel ist gewonnen, wenn Jeder sich zunächst gewöhnt, die Vorkommnisse und Erscheinungen der Natur in seiner nähern Umgebung mit beobachtendem Blicke aufzufassen und seine gemachten Wahrnehmungen mitzutheilen, wozu sich ihm in hiesiger Colonie durch Betheiligung am Culturvereine immer geeignete Gelegenheit bietet. Es brauchen diese Beobachtungen durchaus nicht besonders hervorragende und staunenerregende zu sein. Auch an eine, anscheinend sehr gewöhnliche Sache, wie z. B. an eine Witterungserscheinung, an ein schädlich auftretendes Insect u. dgl. läßt sich eine Besprechung anknüpfen, welche Interesse erregt und demjenigen, von dem dies ausgeht, dankbare Beachtung zuwendet; und wo nur erst diese da ist, da wird gar bald die Bethätigung derselben nachfolgen. Nur auf solche Weise kann eine gesunde Lehre sich herausbilden und so ist die mit Wissenschaft verbundene Praxis der alleinige Hebel zu sicherem Fortschritte in der Landwirthschaft.

Örtliche Nachrichten.

Dona Francisca. Zur Entscheidung der Frage, ob bei der hiesigen Viehzucht Stallfütterung oder Weidewirthschaft vorzuziehen sei? liefert uns ein zuverlässiger Colonist folgenden Beitrag:

Ich kaufte mir, so berichtet derselbe, eine Kuh, welche frisch von den Campos kam und eine wilde Bestie war. Sie wurde sofort in den Stall gebracht und geberdete sich da ganz unbändig, namentlich wenn eine Mannsperson sich dem Stalle näherte. Durch sanfte Behandlung verlor sich aber diese Unbändigkeit bald und jetzt ist diese Kuh so zahm, wie es eine europäische Kuh nur sein kann. Denn sie läßt sich, so zu sagen, Alles gefallen; wenn man sie anspricht, gibt sie ihre Zutraulichkeit durch gewisse Töne zu erkennen, und wenn meine Kinder zu ihr sagen: „Bitt schön," so legt sie sich auf die Knie nieder. Sie frißt alles, was einer europäischen Kuh irgend anstehen würde, Abgänge aus der Küche, Rüben, Möhren, Knollen und das Kraut davon, namentlich auch altes Heu. Als sie kalbte, wurde ihr das Kalb sofort weggenommen, ohne daß sie sich in ihrem Verhalten änderte. Das Kalb, welches seine Mutter gar nicht kennen gelernt hat, wurde, wie es in Europa zu geschehen pflegt, aufgefüttert und ist dabei außerordentlich gut gediehen.

Die Herbeischaffung des Futters kostete mich täglich eine halbe Stunde; dies macht, wenn man den Arbeitstag zu zehn Stunden rechnet, $18\frac{1}{5}$ Arbeitstage auf das ganze Jahr. Diese Arbeit lohnte sich reichlich schon allein durch den Ertrag an Dünger, den ich dadurch gewann und dessen Werth ich für's Jahr gut und gerne auf 72 Milreis veranschlage. Selbst dann also, wenn man anstatt einer halben Stunde täglich eine ganze Stunde auf die Herbeischaffung des Futters verwenden und jedes Tagewerk zu zwei Milreis veranschlagen wollte, würde diese Mühe durch den Düngerertrag sich bezahlt machen. Aber die Stallfütterung gewährt noch weit größere Vortheile. Mein Nachbar, welcher seine Kuh in der Regel im Stalle füttert, und dieselbe nur dann auf die Weide gehen läßt, wenn die Feldarbeit sehr drängt, hat die Erfahrung gemacht, daß die Kuh jeden Tag, an welchem sie auf der Weide geht, eine bis anderthalb Flaschen Milch weniger gibt, als an den Tagen, an welchen sie im Stalle gefüttert wird. Dazu kommt nun, daß bei der Weidewirthschaft ein Stück Rindvieh fünf Morgen Weidefläche braucht, wenn es gut genährt werden soll, während man bei der Stallfütterung mit einem Morgen pr. Stück gleichen Erfolg erreicht. Weidewirthschaft erfordert also fünfmal mehr Land, als die Stallfütterung. Gute Weide herzustellen kostete mich fünfundzwanzig Milreis pr. Morgen, wobei der Boden leidlich planirt und von Baumstämmen und Wurzeln, theilweise auch von Stubben geräumt wurde, wobei aber die Einfriedigung noch nicht in Anschlag gebracht ist. Wiesenfläche herzustellen kostete mich hundert Milreis der Morgen, wobei der Boden gut planirt und vom Holze, sowie von fast allen Stubben gesäubert wurde. Nach dem vorjährigen Froste hat sich die Wiese eher wieder erholt, als die Weide, und das erfrorene Wiesenfutter konnte ich noch zu Heu machen und mit verfüttern, während in der Weide das Gras zu kurz war, als daß es geschnitten werden konnte. Danach kann sich Jeder selbst berechnen, was ihm vortheilhafter ist, ob Weidewirthschaft oder Stallfütterung. Für Jungvieh muß allerdings eine entsprechende Weide vorhanden sein, weil dieses nur dann gut gedeiht, wenn es sich ausspringen kann. Zu diesem Zwecke ist eine Wechselweide ganz vorzüglich.

— Einem Colonisten ist in diesen Tagen ein Rind zugelaufen, ohne daß sich bis heute ein Eigenthümer dazu vorgefunden hat. Die Gesetze bestimmen in derartigem Falle Folgendes: Ueber gefundene Sachen, wozu auch zugelaufene Sclaven und Thiere, sogenannte Zufallsgüter (bens do evento) gehören, deren Herren unbekannt sind, muß von dem Finder innerhalb vierzehn Tagen vom Funde ab, dem Friedensrichter des Bezirks Anzeige gemacht werden, bei Strafe des Diebstahls (Criminalgesetzbuch, Art. 260); indeß hat der Finder einen Anspruch auf Zurückerstattung aller der Ausgaben, welche er auf die Erhaltung der Sache verwendet hat. Das Friedensgericht erläßt sodann dreißig Tage laufende Edictalien, in denen alle nähern Umstände genau angegeben sein müssen, und bleiben währenddem die Sachen deponirt. Hat nach Verlauf von dreißig Tagen Niemand die Sachen als sein Eigenthum beansprucht — welches Eigenthum zu beweisen ist —, so hat sie der Friedensrichter, wenn ihr Werth seine Competenz überschreitet, an den Waisenrichter, sind es Sclaven oder Thiere, an den Municipalrichter des Bezirks zum weitern Verfahren zu übersenden. Der Erlös aus der Versteigerung solcher Dinge gehört, nach Abzug der Unkosten, dem Staatsschatze, oder bei Sclaven und Thieren dem Provinzialschatze. (Strafprozeßordnung, Art. 194, 195. Vergl. mit Ord. Buch 3, Tit. 94.)

Witterungs-Beobachtungen zu Joinville.

1863. März.	Thermometer in † Graden n. Réaum. b. Sonn.-Aufg.	12 Uhr Mittags.	9 Uhr Abends.	Aneroid-Barometer. 8 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.	8 Uhr Abds.	Wind und Wetter.
8	15	24	18	29,70	29,49	29,53	früh starker Nebel, heiter.
9	17,5	26	18	—,56	—,39	—,45	heiter, mit ger. Gewitter.
10	16	24	20	—,51	—,35	—,31	heiter, nachts Gewitter.
11	18	24	17,5	—,38	—,31	—,43	heiter, nachm. SW.-Wind.
12	11,5	20	13	—,55	—,55	—,55	heiter gg. Abd. stark. Wind.
13	10	24	17,5	—,62	—,64	—,65	heiter, n. trübe, abds. Rgn.
14	16,5	19	18	—,66	—,72	—,71	trübe u. regnerisch.

Am 8. März, gegen sechs Uhr Abends, gewährte der Himmel ein schönes Schauspiel, indem die Wolken, in Form von Schäfchen und Windbäumen, sich zu einem regelmäßigen Andreaskreuze gruppirten, dessen Schenkel, der eine von O. nach W., der andere von NO. nach SW. liegend und anscheinend etwa sechs Klaftern breit, sich über den ganzen Horizont erstreckten. Die obere, stark bewegte Luftschicht zerstreute dies Gebilde allmälig und die untergehende Sonne verlieh demselben eine herrliche Beleuchtung. Am 9. März stieg Nachmittags ein Gewitter in Westen auf, welches Joinville nur mit einigen Regentropfen streifte, aber in der Richtung von Annaburg nach Pedreira wieder von ziemlich starkem Schloßenfalle begleitet war. Am 11. Nachm., am 12. und am 13. Vorm. trat herbstliche Kühle ein und die in dieser Zeit von Süd und Südwest aufspringenden Winde erinnerten an Aequinoctialstürme. Am 11. Morgens hat sich ein sehr starkes Gewitter am Itajahy entladen.

— Manchem unserer Leser ist es vielleicht schon begegnet, daß er erschreckt vor einer langen, dünnen, grünen Schlange, der sogenannten Ciposchlange, zurückgewichen ist, oder einer solchen mittels Stock oder Flinte das Garaus gemacht hat. Ein unterrichteter Brasilianer versichert uns, es brauche sich Niemand vor dieser Schlange zu fürchten, am allerwenigsten sollte man sie todtschlagen; denn diese Schlange habe keine Giftzähne und sei dem Menschen ganz und gar nicht gefährlich, dagegen gewähre dieselbe den größten Nutzen, weil sie die entschiedenste Feindin aller Giftschlangen, namentlich der Jararacas sei und zu deren Vertilgung wesentlich beitrage. Dasselbe Verdienst wird den Eidechsen beigemessen, welche überhaupt hier, klein oder groß, im Haushalte der Natur zu den nützlichsten Thieren gehören und durchaus geschont werden sollten, wenn sie uns auch dann und wann einmal ein Küken vom Hofe wegholen. Denn die Eidechsen verzehren außer Ratten, Mäusen, Fröschen, Gewürm und Ungeziefer, namentlich auch Schlangeneier, die eine Leckerspeise für sie sind. Man erzählt von ihnen, daß sie auch den Schlangen selbst zu Leibe gehen und, wenn sie im Kampfe mit Giftschlangen verwundet werden, sich durch den Fraß der Blätter eines Strauches wieder curiren.

Bekanntmachungen.

Mit der in der Nacht vom 18. zum 19. März angekommenen Post ist mir eine Bekanntmachung zugegangen, die ich im Auszuge zur Kenntniß bringe:

Regelmäßige Passagier-Beförderung
nach der deutschen Colonie Dona Francisca und nach Rio Grande do Sul
in Süd-Brasilien.

Durch die concessionirten Expedienten Donati & Comp. in Hamburg.
Abgangstage der Schiffe: nach Dona Francisca: 5. April; 10. Juni, 10. August, 10. October;
nach Rio Grande do Sul: vorläufig 5. April und 10. Juni.

Ueberfahrtspreise bei **baarer** Bezahlung:

nach Dona Francisca:

für Zwischendeck à Person über 45 Jahr Rthlr. 56 pr. Court.; von 10 — 45 Jahr Rthlr. 30; von 1 — 10 Jahr Rthlr. 15. Kinder unter 1 Jahr sind frei. Diese Preise gelten jedoch nur für Bauern, Arbeiter und Handwerker. Zweite Cajüte 20 Thlr. mehr als Zwischendeck.

Nach Rio Grande do Sul:

für Zwischendeck à Person über 10 Jahr Rthlr. 52 pr. Court.: von 1 — 10 Jahr 32 Rthlr. pr. Court.

Die Kisten müssen von starkem Holz angefertigt, gut verschlossen, **nicht** vernagelt und mit dem deutlich geschriebenen Namen des Eigenthümers versehen sein. Die Größe derselben soll in der Regel das Maaß von 3 Fuß Länge und 2 Fuß Höhe und Tiefe nicht überschreiten.

Hamburg, im Januar 1863. gez. **Donati & Comp.**

Joh. Otto Louis Niemeyer, Director.

Allen Denjenigen, welche meiner Tochter Anna bei der Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben, statte ich hiermit meinen innigsten Dank ab.

Rudolf Müller.

Zucker, bester Qualität

habe ich soeben erhalten und verkaufe das Pfund mit 6 Vts., und die Arrobe 3$000 Reis. G. F. G. Hasse.

Eine gute Ziege ist ganz billig zu kaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Cultur-Verein. Heute Sonnabend, den 21. März, Abends 8 Uhr, Versammlung.

Goldrahmenspiegel
empfiehlt A. Ravache.

Ein gutes **Reit- und Zugpferd**, ein- und zweispännig zu gebrauchen, verkauft billigst S. Baggenstoß.

Eine Mütze wurde gefunden und kann gegen Entrichtung der Insertionsgebühren abgeholt werden bei

F. Jordan.

Eine Gelegenheit nach Curitiba wird gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Tanz-Musik,

Sonntag, den 22. d. Mts., bei

A. Ravache.

Colonie-Kalender für 1863, à 10 Vnts., sind noch vorräthig in der Exped. d. Bl.

In der Buchhandlung von J. H. Auler in Dona Francisca ist zu haben:

Die Reden des Herrn Jesu. Andeutungen zum gläubigen Verständniß derselben. Von Rudolf Stier, Dr. der Theologie. 2. revidirte und verm. Aufl. 7 Bände gr. 8. geb. ff. Callico mit Titel. 30$000 Reis. Für die Wichtigkeit und reiche Fülle dieses Werkes spricht schon der hohe Ruf des Verfassers, den er bei der ganzen gläubigen Welt als erster Bibeltheolog sich erworben hat.

Welch eine Fülle der Gedanken findet man da, sowol was die Erklärung der einzelnen Verse, als auch den Zusammenhang ganzer Abschnitte betrifft; und besonders auch neben der wissenschaftlichen Exegese practische und erbauliche Gedanken, die unmittelbar im Leben und Amte verwerthet werden können; auch tritt in dem Werke eine sehr feine psychologische Beobachtungsgabe hervor.

Der Branntweinbrennerei-Betrieb in seiner allerneuesten Vervollkommnung, besonders in Beziehung auf Spirituserzeugung aus Getreide, Kartoffeln 2c. 2c. mittelst Apparaten für ununterbrochene Arbeit und Dampfheizung. Mit 73 erläuternden Figuren. Von Dr. Chr. H. Schmidt. Gut geb. Preis 3$000 Reis.

Der Tabaks- und Cigarrenfabrikant. Eine instructive Auskunft über die Fabrikation wohlriechender und wohlschmeckender Rauchtabake, die Fabrikation der Cigarren, der feinsten Schnupftabaks-Sorten und des Kautabaks, nach den bewährtesten holländischen, französischen und deutschen Verfahrungsarten. Von E. Schreiber. 2. vermehrte Aufl. mit 2 Foliotafeln. Dauerh. geb. Preis 3$000 Reis.

Angaben und Pläne theils schon ausgeführter, theils gut ausführbarer englisch-amerikanischer Mahl-Mühlen, sowie von den neuesten Einrichtungen der **Oel-, Papier-, Loh- und Sägemühlen.** Nebst praktischen Regeln, Formeln und Tabellen über Umtriebs-, Zwischen- und Arbeitsmaschinen. Ein nothwendiges Supplement zu allen Mühlenbauwerken. Nebst einem Atlas in Quarto mit 27 meisterhaft lithogr. Foliotafeln. Von D. E. Hartmann. Zweite stark vermehrte und verbesserte Aufl. Preis für beide Theile, jeder für sich dauerhaft geb. 7$000 Reis.

Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute, insbesondere für Zöglinge des Handels. — Enthaltend das Ganze der Handelswissenschaft, in gedrängter Darstellung. 9. gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Aufl. Eleg. geb. Preis 4$000 Reis.

Taschenbuch für den Handelslehrling jedes Geschäftszweiges. Von E. Seeger. 2. verbesserte und vermehrte Aufl., bearbeitet von B. Meyer. geb. Preis 2$000 Reis.

Praktische und bewährte Anweisung zur Destillirkunst und Liqueurfabrikation, nach ihrem neuesten Standpunkte. Enthaltend: Vorschriften zur Veredlung des gemeinen Branntweins, zur leichten und richtigen Verfertigung der einfachen und doppelten Branntweine, sowie der französischen, danziger, breslauer und chemnitzer Liqueure. Nebst den besten Vorschriften zur Verfertigung mehrerer wohlriechenden Wasser. Von E. E. R. Schedel. 4. sehr vermehrte Aufl., mit 3 lithogr. Tafeln. Gut geb. Preis 3$000 Reis.

Bösche, E. Th., Portugiesisch-brasilianischer Dolmetscher, oder kurze und leichtfaßliche Anleitung zum schnellen Erlernen der portugiesischen Sprache. Mit genauer Angabe der Aussprache. Für Auswanderer nach Brasilien und zum Selbstunterricht. Nebst einem Wörterbuche, Formularen zu Briefen, Rechnungen, Contracten, Wechseln 2c., Vergleichungen der Münzen, Maße und Gewichte 2c. geb. Preis 2$320 Reis.

Feine Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüte, neuester Façon, empfehle ich zu den billigsten Preisen; auch werden alte Hüte nach der neuesten Mode renovirt.

G. F. G. Hasse.

Eisenbahn von S. Paulo.

Freie Reise nach Santos pr. Dampfschiff, und mindestens zwei Milreis Tagelohn wird Denjenigen contractlich zugesichert, welche sich verpflichten, für die Zeit von 6 Monaten an obiger Bahn zu arbeiten.

Die Arbeits-Contracte sind zu Jedermanns Ansicht bei den Herren F. Jordan, A. Ravache und B. Bemba ausgelegt.

Hierauf Reflectirende wollen sich rechtzeitig, mit Pässen versehen, an den Unterzeichneten wenden.

Joinville, 5. März 1863. **C. Lange.**

Ein **Dienstmädchen,** welches mit Landwirthschaft umzugehen versteht, kann sofort in Dienst kommen bei

F. Schumann im Mittelwege.

Briefwechsel.

*** in J. Ihre Mittheilung soll nächstens erscheinen. Besten Dank.

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:

Sonntag, 22. März, Vorm., Predigt in Joinville. (Am Palmsonntage Confirmation der Kinder.)

Vom 6. — 19. März.

Getraut: Der Wittwer Matthias August Franz Klein mit der Wittwe Joh. Louise Hedemann, geb. Schreiber. — August Friedrich Erdmann Liermann mit Joh. Caroline Friederike Riemer.

Getauft: Joh. Jacob, S. des Landw. Klingenfuß in der Guigerstr. — Gustav Wilh. Christian, S. des Schmidts Wilh. Priewe im Mittelweg.

Beerdigt: Anna, T. des Landw. Joh. Schmidtlin im Mittelweg, alt 10 Mt., Leukophlegmatie. — Ehefrau Eva Christina Roos, geb. Otto, im Mittelweg, alt 43 J., Eclampsia parturientium. — Elise, T. des Zieglers Ernst Schwölk in der Paratystraße, alt 1 J. 2 Mt. 22 T., Intestinalkatarrh. — Anna, T. des Bäckers Rudolf Müller in Joinville, alt 16 J., Nervenfieber. — Anna, T. des verst. Rudolf Surber, alt 7 J., Anaemie. — Richard, S. des Landw. Carl August Köhler im Mittelweg, alt 6 J., Wassersucht.

Pastor **Stapel.**

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 22. März, Passionssonntag, Katechese, Hochamt und Predigt zu Joinville. Anfang des Hochamtes 10 Uhr.

Mittwoch, den 25. März, Mariä Verkündigung, Gottesdienst in Annaburg.

Vom 1. — 15. März.

Getauft: Genoveva, T. der Benedicta Prantl in der Paratystr. — Maria, T. des Laurindo Jose da Riola am Rio velho.

Beerdigt: Andre, Sclave des Joao Leite Basto am Caroeira, alt 2 J. 6 Mt., Pneumonie. — Maria, T. des Matthias Körber in der Paratystr., alt 9 J. 3 Mt., scrophulöser Knochentumor. — Feliciana Carvalha (Morro dos Amaraes), alt 70 J., Auszehrung.

Vigario **C. Bögershausen.**

Hierzu für die Colonien Nr. 12. des Beiblattes: „Die Lesehalle."

Druck von Pörssel's Buchdruckerei in Joinville.